

Beiblatt zur Abschlussdokumentation Hessische Umweltschulen

Die Detailbereiche der Abschlussdokumentation Hessische Umweltschule gliedern sich in die Qualitätsbereiche

- Lehren
- Lernen
- Schulkultur
- Schulmanagement

Diese sind angelehnt an den Hessischen Referenzrahmen Schulqualität. Unter

<https://hrs.bildung.hessen.de/online/hrs-db/hrs-db-qualitaetsbereiche>

finden sich für jeden Unterpunkt der Qualitätsbereiche beispielhaft aufgeführt, wie dieser im praktischen Schulleben umgesetzt werden kann.

Als Hilfestellung für die Erstellung der Abschlussdokumentation sind hier für den **Qualitätsbereich „Lernen“** Beispiele angegeben:

Unterpunkt 5: „Anknüpfungen“

Beispiele:

- gesammelte, selbst gestellte Fragen der Schülerinnen und Schüler sind Ausgangs- und Bilanzierungspunkt für die inhaltliche Erschließung eines Themas (zum Beispiel „Was interessiert uns?“; „Was möchten wir herausfinden?“, „Was können wir bereits?“; „Was haben wir gelernt?“, „Was können wir nun erklären?“).
- Schülerinnen und Schüler bringen eigene Erfahrungen, Fragen, Ideen und Vorstellungen in den Lehr-Lernprozess ein.
- Ziele, Inhalte und Methoden des Lehr-Lernprozesses [...] zeigen nach Möglichkeit einen Bezug zu ihrer Lebenswelt auf.
- Schülerinnen und Schüler erfassen die Bedeutung des Gelernten für aktuelle und zukünftige Lebenssituationen und stellen Anschlussfragen.

Unterpunkt 6: „Anwendungen“

Beispiele:

- Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheit, die Aufgabe in der Lern-Lehrsituation umzusetzen (zum Beispiel Versuche, Simulation, Probehandeln, Rollenspiel).
- Es werden authentische Lernkontexte genutzt und reflektiert.
- Außerschulische Lernorte werden verlässlich als anwendungsorientierte, authentische Lernkontexte in den Regelunterricht integriert (zum Beispiel Betriebe, historische Gebäude, Museen, Biotope).
- Die regelmäßige Einbindung externer Expertinnen und Experten ist im Lehr-Lernprozess verankert.

Unterpunkt 7: „Aktivierungen“

Beispiele:

- Die Lehrkräfte ermöglichen eine fachspezifische Orientierung, so dass Schülerinnen und Schüler sich aufgefordert sehen, selbst Fragen zu stellen, Behauptungen zu begründen, zu argumentieren und weiterzudenken.
- In Arbeitsphasen geben die Lehrkräfte gezielte Denkanstöße oder stellen Fragen, die zum fachlichen Weiterdenken anregen.
- Es herrscht ein konstruktiver und angstfreier Umgang mit Fehlern. Die Lehrkräfte nutzen Fehler als Lernmomente zur konstruktiven Weiterentwicklung.
- Schülerinnen und Schüler fühlen sich gefordert und ernst genommen; ihre Potenziale werden berücksichtigt und ausgeschöpft.